

Pädagogischer Konzeptvorschlag für die Einrichtung eines
Lernorts im ehemaligen Sondermunitionsdepot Visbeck (Dülmen)

vorgelegt von Tobias Kreiten im Oktober 2023

1. Einleitung/Projektporträt
2. Infrastrukturelle Voraussetzungen
 - a. Instandhaltung bestehender Infrastruktur
 - b. Wiederanschluss an örtliche Versorgungsnetze
 - c. Aufbau von Räumlichkeiten für den geplanten Lernort
3. Pädagogische Einsatzmöglichkeiten:
 - a. Kontextualisierende Ausstellungsfläche mit verschiedenen Erzählsträngen
 - i. globalhistorischer Erzählstrang
 - ii. deutsch-deutscher Erzählstrang (inkl. Friedensbewegung und Friedensgeschichte)
 - iii. regional-lokalhistorischer Erzählstrang (inkl. Friedensbewegung und Friedensgeschichte)
 - iv. ökologisch-transformativer Erzählstrang
 - b. Fortführung und Ausbau verschiedener Führungsangebote im Depot
 - i. Verschiedene Führungsangebote durch Guides
 - ii. GPS-basierte Führungs- und Lernangebote
 - c. Aufbau und Vorhaltung eines Workshop- und Seminarkataloges für verschiedene vordefinierte Zielgruppen
4. Weitere Netzwerk- und PR-Möglichkeiten:
 - a. Ausbau und Pflege einer eigenen Internetpräsenz zur Bündelung von Wissen, Informationen und Angeboten
 - b. Netzwerkarbeit mit Bildungsdienstleistern
 - c. Synergie-Effekte durch gemeinsame Nutzung der Infrastruktur mit lokalen Bildungspartnern
5. Ausblick
6. Materialanhang und Protokolle

1. Einleitung und Projektporträt

Über zwei Jahrzehnte lang war das Munitionslager in Visbeck bereits stillgelegt und anderweitig genutzt worden als die Stadt Dülmen das Gelände im Jahr 2018 zur Herstellung ökologischer Ausgleichsflächen erwarb.

Schnell zeichnete sich nach dem Erwerb des Geländes ab, dass die Gesamtheit der Anlage – insbesondere der gut erhaltene und zur Lagerung atomarer Waffen geeignete Hochsicherheitsbereich im Inneren des Gesamtareals – einen historischen Erhaltungswert besitzt. Aufgrund eines LWL-Gutachtens von Dr. Anke Kuhrmann wurde das Grundstück im Jahr 2019 unter Denkmalschutz gestellt. Darüber hinaus wurde in dem Gutachten festgehalten, dass nicht nur eine *Erhaltung* des besagten Hochsicherheitsbereichs erstrebenswert sei, sondern dass auch eine *Nutzung* ebendieses Geländebestandteils angestrebt werden solle. Dies liege „aus wissenschaftlichen, [...] vor allem zeit- und militärhistorischen Gründen im öffentlichen Interesse.“

Durchaus kann man diese Feststellung als Auftrag verstehen, den Hochsicherheitsbereich im Depot Visbeck als „anschauliche[s] und aufschlussreiche[s] Zeugnis für die weitere wissenschaftliche Erforschung des Kalten Krieges“ in Deutschland zu erhalten und dabei vor Ort auch Zugangs- und Interaktionsmöglichkeiten für die breite Öffentlichkeit zu schaffen.¹ Kurzum: der bis dato der Öffentlichkeit kaum zugängliche Ort soll für Lehr- und Lernprozesse interessierter Bürger:innen vorbereitet und nutzbar gemacht werden.

Genau dieses Ziel verfolgte das vorliegende Projekt, in dem seit Januar 2022 unter Förderung durch die Bundeszentrale für politische Bildung ein pädagogischer Konzeptvorschlag für die Einrichtung eines Lernorts im ehemaligen Sondermunitionsdépôt Visbeck entwickelt und entworfen wurde.

Im Wesentlichen folgte das Projekt dabei einer zweigeteilten Struktur. Im ersten Projektjahr wurde auf verschiedenen Ebenen konzeptionelles, aber auch inhaltliches Wissen gesammelt: zum Projektbeginn wurden das Grenzlandmuseum im Eichsfeld, das Haus der Wannsee-Konferenz und der Lernort Keibelstraße in Berlin sowie der alte Regierungsbunker in Bad Neuenahr-Ahrweiler besucht, um vor dem „Einschlagen“ konzeptioneller „Pflöcke“ verschiedene strategische Umsetzungsansätze kennenlernen und evaluieren zu können.²

Im Rahmen von fünf öffentlichen Workshops wurden daraufhin die Wünsche und Bedarfe an den Lernort sowie das Wissen der lokalen Öffentlichkeit – der voraussichtlichen

¹ beide Zitate von Dr. Anke Kuhrmann: Gutachterliche Stellungnahme zum Denkmalwert des ehemaligen Standort- und Sondermunitionslagers Dülmen-Visbeck sowie des Fernmeldeturms auf dem Gelände der ehemaligen St. Barbara-Kaserne (LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen. Referat 11: Inventarisierung und Bauforschung), Stand 25. März 2019, S.26.

² Aufzeichnungen und Überlegungen im Nachgang der Besuche befinden sich im Anhang.

Kernzielgruppe des Lernorts – gesammelt und kuratiert. Insgesamt beteiligten sich ca. 80 Personen an den Workshops.³

Fünf auf Video protokollierte und festgehaltene Interviews mit Zeitzeugen, die jeweils einen unterschiedlichen Bezug zum Depot in Visbeck mitbrachten, rundeten die Wissensaufnahme im ersten Jahr ab.

Das kürzere zweite Projektjahr diente dann der Wissensorganisation sowie der Entwicklung einer Strategie zur Vermittlung des Wissens. So werden seit Frühjahr 2023 die bereits bestehenden Führungen in einem neuen konzeptionellen sowie einem modifizierten inhaltlichen Rahmen durchgeführt.

Darüber hinaus wurden im Sommer 2023 vier erste Lernangebote für eine weiterführende didaktische Nutzung des Depots in Visbeck erstellt, die interessierten Lerngruppen ab 16 Jahren zeitnah zur Verfügung stehen können.

Mit Blick auf die Gesamtheit der Arbeiten der letzten beiden Jahre versteht sich der vorliegende Konzeptentwurf als konzise und vorstrukturierte Zusammenfassung des Wissens, der Ideen und der Erfahrungen, die im Projektzeitraum gesammelt werden konnten. Angelehnt an eine Metapher, die der Generalmajor a.D. Robert Bergmann im Rahmen der Projektvorbereitung hervorbrachte: der vorliegende Konzeptentwurf muss als „Software-Empfehlung“ für den Betrieb des geplanten Lernorts in Visbeck verstanden werden und Antworten auf die Fragen liefern, mit welchen Programmen, welchen Inhalten und welchen Funktionen der Lernort Visbeck eines Tages betrieben werden könnte.

Dagegen kann ein pädagogisches Konzept explizit keine fundierte Antwort auf die Frage nach der notwendigen „Hardware“ – z.B. bauliche Fragen oder detaillierte infrastrukturelle Belange – liefern. Aus den „Hardware-Mindestanforderungen“ der „Software“ ergibt sich aber natürlich – wie bei Computern üblich – ein erster schemenhafter Umriss der benötigten „Hardware“.

2. Infrastrukturelle Voraussetzungen

Bevor in einem nächsten Schritt die vielfältigen pädagogischen Einsatzmöglichkeiten eines Lernorts Visbeck präsentiert werden können, ist es indes ratsam, die besagten „Hardware-Mindestanforderungen“ zu skizzieren. Schließlich basieren die weiteren Überlegungen auf dem Vorhandensein der benötigten Infrastruktur. Insgesamt ergibt sich mit Blick auf den aktuellen Zustand des Sondermunitionsdepots ein dreistufiges Aufgabenfeld:

³ Ergebnisprotokolle der Workshops befinden sich im Anhang.

a) Instandhaltung bestehender Infrastruktur:

Zunächst ist hier die Instandhaltung der bestehenden, denkmalgeschützten Infrastruktur zu nennen. Zwar ist der ehemals unter amerikanischer Obhut stehende Teilbereich des Depots im Vergleich zu vielen anderen – oft bereits zurückgebauten oder abgebrochenen – Depots seiner Art gut erhalten. Dennoch sind ein regelmäßiger und weiterführender Rückschnitt verschiedener vor Ort gedeihender Pflanzen sehr wichtig, um die sichere Durchführung verschiedener didaktischer Formate (aktuell z.B. Führungen) zu gewährleisten. Darüber hinaus ist auch die Gebäudesubstanz vor Beschädigungsereignissen wie durchschlagenden Wurzeln im Fußboden, Feuchtigkeit in verschiedenen historisch relevanten Räumlichkeiten, Beschädigungen von Dächern durch herunterfallende Äste und weiteren Phänomenen zu schützen. Die Vorhaltung, Pflege und Instandhaltung einer sicheren und barrierefrei, bzw. barrierearm zugänglichen historischen Infrastruktur ist elementar für alle weiteren Überlegungen.

b) Wiederanschluss an örtliche Versorgungsnetze und Instandsetzung inaktiver Infrastruktur

Um sowohl die bestehenden Maßnahmen vor Ort in Visbeck (z.B. aktuell laufende Führungen) als auch weiterführende Maßnahmen wie die Einrichtung eines Lernorts durchführen zu können, müssen zeitnah auch grundlegende Ressourcen wie Elektrizität und Wasser wieder vor Ort verfügbar sein. Weiterhin sollten deaktivierte oder beschädigte Bestandteile des Grundstücks schnellstmöglich wieder in Stand gesetzt werden. Insbesondere sind hierbei die zugemauerten Fenster des Site Security Control Centers zu erwähnen, die die Führungen vor Ort erheblich erschweren und auch atmosphärisch gegenüber dem historischen Zustand der 1980er-Jahre verzerren. Darüber hinaus könnte auch der derzeit für Führungen und Besucher:innen gesperrte Beton-Wachturm Alpha sowie der Stahlgerüstturm Charly beispielsweise durch eine fernsteuerbare Kamera mit einer daran angeschlossenen VR-Brille oder einem großen Monitor wieder als interaktives Objekt in den Besuch des Depots integriert werden.

Wichtig erscheint außerdem, zumindest exemplarische Teile der aktuell völlig brachliegenden historischen Räumlichkeiten zur Veranschaulichung in *einen* beispielhaften historischen Zustand zurückzusetzen. Zu Demonstrationszwecken wäre es auf jeden Fall sehr hilfreich und wichtig, einige der vorhandenen Mannschaftsräumlichkeiten in beiden Gebäuden mit entsprechendem Mobiliar wiederherzurichten. Auch eine der beiden Bunkeranlagen könnte zur Veranschaulichung mit entsprechenden Beispielmunitionsattrappen versehen werden. Dabei ist jedoch wichtig zu betonen, dass natürlich nie ein vermeintlich authentischer, statischer historischer Urzustand wiederhergestellt werden kann, sondern dass die veranschaulichende

Herrichtung eines Gebäudes immer nur ein Blitzlicht im Rahmen der über zwei Jahrzehnte langen Nutzungsgeschichte des Depots sein kann – schließlich unterlag das Depot auch während seiner aktiven Nutzungszeit regelmäßigen und gewichtigen Veränderungen.

c) Aufbau von Räumlichkeiten und Infrastruktur für den geplanten Lernort

Zum Betreiben eines Lernorts mit einem breiten Angebotsportfolio sind weitere funktionale Räumlichkeiten und Vorrichtungen unbedingt notwendig:

- mindestens zwei Seminarräumlichkeiten für bis zu 30 Personen (Schulklassengröße), Raumteiler für Kleingruppen wären wünschenswert
- mindestens zwei Büroräume für etwaiges vor Ort tätiges Personal sowie durchführende (freie) Mitarbeiter:innen der Lernangebote
- eine angemessen große Ausstellungsfläche in quadratischer oder rechteckiger Form, um darin eine kontextualisierende Dauer-Ausstellungsfläche einzurichten sowie im Zentrum ein Modell o.ä. präsent zur Schau stellen zu können.
- eine Teeküche zur Verpflegungsmöglichkeit für anwesende Gruppen und Personal
- sanitäre Anlagen
- Empfangsräumlichkeiten mit Garderobe und Informationsbereich
- ein zeitgemäßer, schneller Datenanschluss
- Beleuchtungsvorrichtungen für Nachtführungen oder Durchführung von Angeboten im Winter
- Erschließung notwendiger Parkflächen, bzw. Herrichtung der bereits bestehenden Parkflächen im Eingangsbereich vor dem amerikanischen Depot

zielführend wären weiterhin:

- ein Mini-Kino zur Vorführung von für die Lernveranstaltungen relevanten Filmen und Ausstellungsinhalten, könnte auch als Veranstaltungsfläche dienen
- eine Aussichtsplattform, z.B. um die Perspektive der beiden Wachtürme nachvollziehbar werden zu lassen oder einen Blick auf das benachbarte – nicht zugängliche – konventionelle Munitionsdepot der Bundeswehr erlangen zu können.

Bei der Umsetzung der aufgeführten Maßnahmen werden verschiedene Fragen zu prüfen sein: dazu gehören neben der Frage nach der Finanzierung der notwendigen Maßnahmen vor allem die Fragen der geeigneten Lokalisierung der Umsetzung und der architektonischen Ausgestaltung der geplanten Maßnahmen. Zu prüfen wäre beispielsweise, ob eine vollständige Unterbringung der aufgeführten Infrastruktur in den bereits bestehenden Mannschaftsgebäuden machbar wäre oder ob es anderer baulicher Maßnahmen bedürfte.

Dies und die grundlegende Eignung verschiedener möglicher Flächen (z.B. die linksseitig vom Eingang befindliche Grünfläche) sollten Gegenstand einer baulichen Machbarkeitsstudie im Anschluss an den vorliegenden Konzeptvorschlag sein.

3. Pädagogische Einsatzmöglichkeiten des Lernorts Visbeck

Seit dem Erwerb des Depots in Visbeck durch die Stadt Dülmen im Jahr 2018 sind organisierte 90-minütige Gruppenführungen der einzige strukturierte Zugang, der für Interessierte als Lernangebot in Visbeck angeboten wird. Um dem Anspruch eines breit aufgestellten Lernorts für eine ebenso breite Öffentlichkeit gerecht werden zu können, sind gut durchgeführte, allgemein gehaltene Führungen ohne spezifische Adressatenorientierung allein jedoch nicht ausreichend.

Vielmehr muss der „Lernort Visbeck“ ein Ort sein, an dem eine angemessene Lerninfrastruktur (vgl. Kapitel 2) **und verschiedene Lernmodi und Lernangebote vorgehalten werden.** Ganz egal, ob sich eine Gruppe im mittleren Erwachsenenalter, im Rentenalter oder eine Schulklasse nach Visbeck begibt: in der Zielvorstellung des Verfassers sollte jede am Ort interessierte Gruppe in Visbeck

- a) die Möglichkeit haben, sich selbst über den Kontext und die Geschichte des Ortes informieren zu können (beispielsweise über eine fest vor Ort eingerichtete Ausstellung und GPS-basierte Lernangebote).
- b) die Möglichkeit haben, ihr Wissen im Rahmen eines für sie passenden organisierten Führungsangebots zu vertiefen.
- c) die Möglichkeit haben, einen den eigenen Interessen und Vorkenntnissen entsprechenden Workshop oder ein entsprechendes Tagesseminar in Visbeck zu belegen und durchzuführen.

Anstatt wie bisher ausschließlich auf das Medium einer organisierten Führung zu bauen, ergäbe sich somit ein dreigliedriges Angebotssortiment: eine feste dauerhafte Ausstellung, organisierte Führungen und Workshops, bzw. Seminare.

Diese mehrdimensionale Aufstellung des didaktischen Angebotskatalogs wird auch andernorts praktiziert – im Rahmen der best-practice-Besuche war festzustellen, dass beispielsweise das Haus der Wannsee-Konferenz, bzw. das Grenzlandmuseum Eichsfeld ein ähnliches Angebotsportfolio vorzuweisen haben. Orte wie der Regierungsbunker in Bad-Neuenahr-Ahrweiler legen mit ihrem auf organisierte Führungen ausgerichteten Konzept einen anderen Fokus, der eher dem aktuell verfolgten Ansatz in Visbeck ähnelt – man versteht sich jedoch weniger als Lernort denn als Dokumentationsstätte. Der Lernort Keibelstraße dagegen wog die fehlende Ausstellungsfläche durch ein sehr breites Angebot an GPS-basierten und

adressatenbezogenen Lernangeboten wieder auf. Hier steht das Angebot einer moderierten Lernerfahrung für Besucher:innen im Vordergrund.

Könnte man in Visbeck also – wie am besagten Lernort Keibelstraße – auf die Vorhaltung einer allgemeinen Ausstellungsfläche verzichten? Aufgrund der Komplexität der in Visbeck zusammenlaufenden historischen Erzählstränge kann dies hier nicht empfohlen werden.

a) Kontextualisierende Ausstellungsfläche mit verschiedenen Erzählsträngen

Eine allgemeine Ausstellungsfläche wäre die ideale Gelegenheit, Besucher:innen einen Überblick über die verschiedenen historischen Erzählstränge zu geben, die in Visbeck zusammenlaufen. Der Besuch der Ausstellung könnte in vielen Fällen sinnvollerweise bereits vor der Begehung des historischen Geländes im Sondermunitionslager erfolgen. Durch den vorgezogenen Besuch der Ausstellung erhielten die Besucher:innen ein historisches Verständnis des Ortes und seines Entstehungskontexts, der andernfalls fehlen könnte und zu einer eher phänomenologischen Annäherung an den Ort führen könnte.

Ein Aufbauvorschlag für eine Ausstellung:

- aus mehrerlei Gründen – unter anderem um vor der Begehung des Depots nicht zu viele kognitive Ressourcen zu binden – ist eine einfache, übersichtlich und kurz gehaltene Ausstellung zu empfehlen.
- Praktikabel wäre beispielsweise eine im Quadrat angelegte Ausstellungsfläche mit gut sichtbaren Wegweisern auf dem Boden – z.B. einmal rund um das Quadrat herum im Uhrzeigersinn. Schließlich ist es elementar, dass Besucher:innen die Logik und die Chronologie der Ausstellung verstehen und z.B. nicht an einer falschen Stelle mit der Begehung der Ausstellung beginnen oder aufhören.
- um ein möglichst einfaches Verständnis der Ausstellung zu gewährleisten, empfiehlt sich eine chronologische Anordnung der Begehungsreihenfolge.
- die verschiedenen Info-Texte, Bilder und Exponate der einzelnen (im Folgenden näher skizzierten) Erzählstränge könnten dann im Rahmen der chronologischen Anordnung farblich abgegrenzt werden. Alternativ könnten verschiedenfarbige Zeitstrahle die Wände auf der gesamten Raumlänge bedecken und an entsprechenden Stellen Informationen und Materialien präsentiert werden.
- im Zentrum des Raumes wäre ein geeigneter Ort zur Platzierung eines historischen Modells der Anlage als strukturgebendes und zentrales Element der Ausstellung. Hier könnte nach Abschluss der Ausstellungsbegehung auch ein guter Startpunkt für Führungen liegen.

Insgesamt wären im Rahmen der Ausstellung vier Erzählstränge zu bedienen und – ein entscheidender zweiter Schritt! – miteinander in Zusammenhang zu bringen:

- i) Der **globalhistorische Erzählstrang** ist die Basis, um die historische Konstellation der Entstehung des Sondermunitionsdepots zu verstehen. Hier sollten die allgemein bekannten globalhistorischen Stationen vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum Zerfall der Sowjetunion – ggf. mit einem kleinen Ausblick ins 21. Jahrhundert – dargestellt und präsentiert werden. Ein besonderer Blick sollte hierbei noch auf die Veränderung der NATO-Strategie von der *massive retaliation* zur *flexible response* in den 1960er-Jahren gerichtet werden, da diese erst entscheidend zur Entstehung eines Bedarfs für ein lokales Atomwaffennetz in Mitteleuropa beitrug. Weiterhin wäre die Entwicklungsgeschichte nuklearer Waffen gezielt in den Blick zu nehmen.
- ii) Ein zweiter einzubindender Erzählstrang ist die **(deutsch-)deutsche Perspektive auf den Kalten Krieg**. Elementare Stationen der deutschen Teilungsgeschichte – wie die Gründung zweier deutscher Staaten als Resultat der Besatzungszeit, der Bau der Berliner Mauer sowie einzelne diplomatische Wegmarken zur Skizzierung des deutsch-deutschen Verhältnisses können hier aufgegriffen werden. Zentraler Inhalt muss darüber hinaus die Geschichte der bundesdeutschen Wiederbewaffnung in den 1950er-Jahren sein. Es sollte deutlich werden, wie im Zuge der Errichtung des Depots in Visbeck zwei historische Prozesse aufeinandertreffen: die Geschichte deutscher Wiederbewaffnung nach dem Zweiten Weltkrieg und die stetige Weiterentwicklung nuklearer Waffensysteme im Rahmen des „Gleichgewichts des Schreckens“.

Eine wichtige zusätzliche Facette, die dieser Erzählstrang beinhalten sollte ist die Wahrnehmungsgeschichte des Depots in der westdeutschen, bzw. regionalen Bevölkerung: insbesondere wird hier darauf zu verweisen sein, dass die Friedensbewegung vor allem ab den frühen 1980er-Jahren die Existenz nuklearer Waffen in der Bundesrepublik kritisierte und auch Visbeck mehrmals als Ziel umfangreicher Demonstrationsmaßnahmen auswählte. Im Rahmen der Ausstellung könnten hier auch Videoausschnitte aus dem Interview mit Winfried Nachtwei gezeigt werden.
- iii) Eine zentrale Ebene der Ausstellung muss zweifelsfrei auch die **regional- und ortsgeschichtliche Perspektive** auf das Depot darstellen. Im Rahmen dieses Erzählstrangs ist – unter Bezugnahme auf den globalhistorischen Kontext – die historische Konstellation darzulegen und nachvollziehbar zu machen, warum in den späten 1960er-Jahren der Bedarf für ein Nuklearwaffennetzwerk in der Bundesrepublik und somit auch in Visbeck entstand. Daran anschließend können dann der Prozess der Standorterschließung in Dülmen, die Baugeschichte

Visbecks sowie die gelagerten Waffentypen und ihre Funktion illustriert werden. Auch der Alltag und die Funktionsweise des Depots können hier veranschaulicht werden. Die bereits vorhandenen Interviews mit Ulrich Schneider, Joachim Holländer oder Joseph Bräutigam könnten dazu genutzt werden. Eine weitere Ebene des regional- und ortsgeschichtlichen Erzählstrangs ist auch die Wahrnehmung des Depots in der Stadt Dülmen und die Interaktion der örtlichen Bevölkerung mit dem Depot und den Soldaten. Quellen des Stadtarchivs sowie ein Interview mit Jochem Weber können hier als erste Quellen dienen und eine Idee geben, wie die Existenz des Depots auch das Leben in Dülmen punktuell veränderte.

- iv) Weiterhin ist auch der **ökologisch-transformative Wandel Visbecks** in den Blick zu nehmen. Durchaus kann man dabei punktuell die historische Veränderung der Landschaft rund um das Depot und die Eingriffe im Zuge der Baumaßnahmen als inhaltliche Punkte mit aufgreifen. Anders als bei den zuvor genannten Erzählsträngen sollte der Fokus dieses Erzählstranges jedoch weniger auf den Jahren vor der Stilllegung des Depots liegen, sondern auch und vor allem die Veränderungen unterstreichen, die sich in biologischer Hinsicht seit der Stilllegung des Depots vor Ort ereignet haben. Wünschenswert wäre es, wenn verschiedene nach 1991 in Visbeck entstandene biologische Phänomene (besondere Lebensräume für bestimmte Arten, biologische Nischen) herausgearbeitet und vage in die chronologische Anordnung des Zeitstrahls der Ausstellung eingearbeitet werden könnten. Obwohl eine genaue Datierung solcher Phänomene naturgemäß schwierig ist, würde sich dieses Vorgehen doch rein formell gut in die Logik der Gesamtausstellung einfügen.

b) Fortführung und Ausbau verschiedener Führungsangebote im Depot

Neben der geplanten Einrichtung einer dauerhaften Ausstellung sollte das ebenso bewährte wie beliebte Führungsangebot in Visbeck weiterhin vorgehalten werden. Über 450 Anmeldungen zu Visbeck-Führungen in der vergangenen Führungssaison 2023 sind deutliches Zeugnis der hohen Nachfrage und des großen Interesses an dem Angebot geführter Besichtigungen in Visbeck. Um dem besagten Interesse noch angemessener begegnen und noch bessere Führungsangebote machen zu können, sind neben den vorgenannten Schritten (regelmäßiger Freischnitt der Anlage, Reaktivierung der Fenster im amerikanischen Wachgebäude, Reaktivierung des Turmes etc., Einrichtung einer Dauerausstellung mit Kontext vor Ort) weitere Maßnahmen anzuvizieren:

i) Verschiedene Führungsangebote durch Guides

Neben der aktuell standardmäßig angebotenen 90-Minuten-Führung mit historischen Hintergrundinformationen zur Entstehung und Funktionsweise des Depots und einzelner Gebäudebestandteile soll ein Katalog zielgruppenspezifischer, bzw. thematisch ausgerichteter Spezialführungen angelegt werden. Im Sommer 2023 wurde beispielsweise durch den einst in Visbeck stationierten Soldaten und mittlerweile im Ruhestand befindlichen Geschichtslehrer Joachim Holländer eine Führung entwickelt, die das Lager aus der subjektiven Zeitzeugensicht eines wachhabenden Soldaten in den frühen 1980er-Jahren präsentiert. Vorgesehen ist, dass neben den aktuell durchgeführten Standardführungen – die eine saubere, akkurate Einbettung des Ortes in den historischen Kontext als Hauptziel verfolgen – dieses dezidiert subjektiv gehaltene Angebot ergänzend und punktuell mit in den Angebotskatalog aufgenommen und schon 2024 angeboten werden kann. So eröffnet sich ggf. auch für Menschen, die das Depot bereits in früheren Führungen besucht haben eine neue Perspektive auf den Ort. Wichtig ist dabei, dass die subjektive Perspektive eines Zeitzeugen explizit angesprochen und somit ins Bewusstsein der Besucher:innen gerufen wird. Schließlich ist eine Zeitzeugenperspektive immer nur ein (möglicherweise starken) Tradierungen unterliegender, punktueller Ausschnitt im Rahmen eines längeren historischen Zeitraums. Dennoch eröffnet gerade diese Perspektive wertvolle Einsichten in die Wahrnehmungsgeschichte des Ortes.

Weiterhin ist auch die Entwicklung einer Führung mit biologischem Schwerpunkt vorgesehen. Die geplante Führung soll das Ziel verfolgen, das Depot in Visbeck nicht nur als Schauplatz und Anhaltspunkt historischer Prozesse zu betrachten, sondern eine Entdeckungsreise biologischer Phänomene auf dem Areal zu unternehmen. Welche Tiere und Pflanzen konnten durch die besondere Anlage des Areals und die Stilllegung des Depots seit den späten 1990er-Jahren im Depot heimisch werden? Welche weiteren Entwicklungen sind im Zuge der Maßnahmen zur Einrichtung ökologischer Ausgleichsflächen noch zu erwarten?

Über die genannten Ideen hinaus ist es wünschenswert, dass weitere spezielle Führungen durch das Depot entwickelt und angeboten werden können. Denkbar wären beispielsweise auch Angebote, die sich an bestimmte Altersgruppen – wie z.B. Nachgeborene oder Zeitzeugen des Kalten Krieges oder bestimmte Jahrgangsstufen im Schulbereich – richten.

Zentrales Angebot und Basis der weiteren Führungsaktivitäten in Visbeck wird aller Voraussicht nach dennoch die bisher sehr erfolgreich praktizierte Führung mit Fokus auf Funktion und Kontext des Lagers bleiben – auch dieses Führungsformat

wird allerdings von der Einrichtung einer Ausstellung vor Ort (ggf. inklusive Modell des Lagers) und der Verbesserung der Infrastruktur deutlich profitieren können.

ii) **GPS-basierte Führungs- und Lernangebote**

Neben den zuvor aufgeführten Führungen, deren Durchführung stets verschiedenen – zuvor entsprechend auszubildenden – Guides obliegen muss, sollte zusätzlich auch die Einrichtung einzelner GPS-basierter Lernangebote erwogen werden, die kostengünstig beispielsweise als „digitale Schnitzeljagd“ über Apps wie *Actionbound* oder *Biparcours* (je nach Zielgruppe) gestaltet werden könnten. In diesem Format könnten Besucher:innen nach der Begehung der Ausstellung so beispielsweise das Innere des Depots selbst erkunden und an entsprechenden Stellen mit Info-Texten und -medien (z.B. Ausschnitten aus den aufgenommenen Video-Interviews mit Zeitzeugen) auf Ihren eigenen Smartphones versorgt werden. Neben dem Wegfall der Notwendigkeit eines ausgebildeten Guides bietet diese Methode auch auf pädagogischer Seite den Vorteil einer möglicherweise höheren intrinsischen Motivation auf Seiten der Teilnehmer:innen sowie die Möglichkeit, dem „natürlichen Entdeckungsdrang“ in einem faszinierenden historischen Areal nachgehen zu können. Aufgrund der insgesamt nicht allzu umständlichen Einrichtung solcher Angebote und der Durchführbarkeit ohne Guide könnte insbesondere in diesem Bereich ein sehr breites, ausgiebiges Angebotsportfolio aufgebaut werden – vor allem für Schulen, deren Bedarfe je nach Klassenstufe und Schulform sehr unterschiedlich ausfallen können läge hier eine Chance. In dem Anfang 2022 besuchten Lernort Keibelstraße beispielsweise basierte ein Großteil der Lernangebote auf der Vorhaltung von digitalen Lernarrangements, die speziell für bestimmte Schulformen, Zeitkapazitäten und Jahrgangsstufen vorgefertigt worden waren und auf Tablets abrufbar waren. So konnte beinahe jede Schulform und Jahrgangsstufe im Vorfeld des Besuchs im Lernort Keibelstraße ihre Bedarfe und ihre Zeitkapazitäten durchgeben und ohne größere Vorbereitungen ein passendes Lernangebot für die eigenen Belange erhalten. Mit Blick auf das Feedback der Dülmener Schulen im Rahmen der Workshops wäre die Vorhaltung eines solchen Angebotskatalogs auf jeden Fall sehr erstrebenswert.

Wichtige Voraussetzungen für die Durchführung autarker GPS-basierter Führungen im Depot wären jedoch die Vorhaltung entsprechender Aufsichtspersonen sowie die Verbesserung der Breitbandabdeckung bzw. die Einrichtung eines funktionierenden WLAN-Netztes vor Ort.

Weitere GPS-basierte Lernangebote könnten darüber hinaus aber auch außerhalb des Depots stattfinden: so könnte man auch im Umland Visbecks – z.B. in den

umliegenden Feldern und Waldgebieten oder in der Dülmener Innenstadt – auf die Suche nach Spuren des „Kalten Krieges“ gehen und den Lernort nicht nur als Fixpunkt, sondern als Ausgangspunkt einer Lernlandschaft verstehen. Auf eine Begehung der Ausstellung in Visbeck könnte dann eine GPS-basierte Führung „Kalter Krieg im Münsterland“ folgen, die als Fahrradtour gestaltet mehrere Stationen im mittleren Umkreis des Lagers beinhaltet und erst zur Auswertung der Ergebnisse wieder ins Depot zurückführt.

c) Aufbau und Vorhaltung eines Workshop- und Seminarkataloges für verschiedene vordefinierte Zielgruppen

Um die neu einzurichtenden Ausstellungs- und Seminarflächen angemessen zu nutzen und insbesondere um an dem Lernort komplexere Lernprozesse anstoßen, durchführen und evaluieren zu können, ist der Aufbau und die Vorhaltung eines Workshop- und Seminarkataloges von entscheidender Bedeutung. Zielgruppen verschiedenster Ausrichtung – ganz egal ob Erwachsene verschiedenen Alters, schulische und universitäre Gruppen – sollen die Möglichkeit haben, das Angebotsportfolio online einsehen zu können, sich mit dem Interesse an der Durchführung eines der Angebote an eine vordefinierte Stelle wenden zu können und unter Moderation einer (freiberuflichen, bzw. durch einen Dienstleister zum Einsatz gebrachte?) Lehrperson das entsprechende Seminar- oder Workshop-Angebot halb-, ganz- oder mehrtägig im Depot Visbeck durchführen zu können. Mit der Einrichtung eines entsprechenden Angebotskatalogs wurde bereits im Sommer 2023 begonnen: mit Veröffentlichung dieses Konzeptvorschlags stehen insgesamt drei weitestgehend für eine Durchführung vorbereitete Lernszenarios zur Durchführung bereit. Die Angebote richten sich allesamt an Interessierte ab 16 Jahren und können sowohl an einem vollen Lerntag sowie in Variationen auch mehrtägig durchgeführt werden.

Den Inhalten möglicher weiterer Lernangebote sind indes kaum Grenzen gesetzt: beim Workshop mit den Dülmener Schulen wurden von den dortigen Lehrkräften Nutzungsmöglichkeiten für diverse Schulfächer wie Deutsch, Erdkunde, Biologie, Physik, Religion, Ethik, Geschichte oder Politik erwogen. Kriterium für die Durchführung eines Lernangebots vor Ort sollte somit nicht die auf den ersten Blick enge fachliche Verwobenheit mit dem Ort sein, sondern ob der Lernort im buchstäblichen Sinne als Ort genutzt werden kann, an dem ein Lernprozess angestoßen werden kann. Visbeck sollte idealerweise **immer Teil des angestoßenen Lernprozesses sein und nie nur Kulisse**. Die Einhaltung dieses Kriteriums ist dabei nicht nur eine Frage der inhaltlichen Ausrichtung, sondern vielmehr Ergebnis guter Planung: eine geschichtswissenschaftlich angelegte Lerneinheit zum Thema „Kalter Krieg“ vor Ort kann bei schlechter Planung den

Ort Visbeck weniger in den Lernprozess einbeziehen als z.B. eine gut vorbereitete germanistische Lehrinheit zu Friedrich Dürrenmatts „Die Physiker“.

Zum Aufbau und zur Entwicklung des Seminar- und Workshop-Portfolios – insbesondere für Zielgruppen im schulischen Kontext – wäre die Abordnung z.B. einer Geschichtslehrkraft aus dem Regelschulbetrieb wünschenswert.

4. Möglichkeiten der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es – wie bereits vor Beginn des hier dargestellten Projektes – ein großes öffentliches Interesse am Depot in Visbeck. Bislang ist das vorhandene Wissen zum Ort jedoch nur teilweise und allenfalls rudimentär sortiert und für die Allgemeinheit verfügbar gemacht. Personen, die sich über das Depot in Visbeck, die Angebote vor Ort und die historische Bedeutung des Geländes informieren möchten, bleibt auf oberflächlichem Wege (neben der Buchung einer Führung im Depot) nur die Möglichkeit, sich in einem kurzen – nicht immer genauen und vollständigen – Wikipedia-Artikel sowie in einem Sammelsurium verschiedener Zeitungsartikel oder Internetforen weiter zu informieren. Das Sortieren und Bewerten der Informationen bleibt in diesen Fällen stets den jeweiligen Personen selbst überlassen. Ziel des geplanten Lernorts in Visbeck muss es sein, digital und analog als erste Informationsquelle und Anlaufstelle für alle Fragen zum Depot in Erscheinung zu treten und sich öffentlich entsprechend als anerkannte „Marke“ zu etablieren. Dabei kann auch die Netzwerkarbeit mit verschiedenen Bildungspartnern – die teilweise bereits jetzt ihr Interesse an einer Zusammenarbeit signalisiert haben – eine wichtige Hilfe sein.

a) Ausbau und Pflege einer eigenen Internetpräsenz zur Bündelung von Wissen, Informationen und Angeboten

Zentraler Baustein auf dem Weg zu einer präsenten und starken öffentlichen Positionierung als Lern- und Informationsort ist der Aufbau und Betrieb einer eigenen Internetpräsenz. Dabei muss eine Internetpräsenz nicht nur Informationen zum Lernbetrieb vor Ort, zu verschiedenen Lern- und Führungsangeboten oder eine Wegbeschreibung zum Depot beinhalten. Vielmehr sollte sich eine **Webseite des Lernorts Visbeck als Dreh- und Angelpunkt des Geschehens im Lernort** verstehen: neben den aufgeführten basalen Informationen zum Lernbetrieb vor Ort sollte es interaktive Buchungs- und Anmelde-möglichkeiten für interessierte Gruppen geben.

Weiterhin sollten grundlegende Informationen und Teile der Kernaussstellung in Visbeck (insbesondere Informationen zur Baugeschichte des Depots und zu seiner Besonderheit aus heutiger Perspektive) öffentlich online einsehbar sein. Ein Katalog mit kostenlosen GPS-basierten Lehr-Angeboten oder Medien wie den aufgenommenen Zeitzeugeninterviews könnten dauerhaft – mit entsprechenden kontextualisierenden

Texten – online abrufbar sein. Ebenso könnte die Internetplattform genutzt werden, um beispielsweise Schulklassen oder anderen Lerngruppen vor ihrem Besuch entsprechende Vorbereitungsmodule und -inhalte zugänglich zu machen.

Für die Einrichtung einer ersten Anlaufstelle mit Informationen und der Möglichkeit zur Buchung der Führungen wurde die Domain www.lernort-visbeck.de im Jahr 2023 bereits reserviert und zur entsprechenden Stelle auf der Webseite der VHS Dülmen weitergeleitet. Mittelfristig sollte hier allerdings eine eigenständige Webseite eingerichtet werden.

b) Netzwerkarbeit mit Bildungsdienstleistern

Um insbesondere das Workshop- und Seminargeschehen vor Ort durchführen zu können, wird es mittelfristig ein personelles Konzept benötigen, in dem der Ausbau und die Pflege des Angebotskataloges sowie die Koordination und Durchführung der entsprechenden Angebote organisiert wird. Bereits jetzt zeichnet sich allerdings ab, dass die finale Durchführung der angestrebten breiten Angebotspalette mindestens teilweise externen Honorarkräften, bzw. Dienstleistern obliegen könnte. Dies könnte von Vorteil sein, da potenzielle Bildungsdienstleister in dem Fall natürlich selbst ein Interesse an der Durchführung und am Zustandekommen der Angebote hätten. Für einen Lernort Visbeck könnte es in vielfacher Hinsicht ein Gewinn sein, wenn gut vernetzte Bildungsdienstleister die Vorzüge des Ortes und seine vielfältige Eignung als Lernort an entsprechenden Stellen (z.B. bei parteinahen Stiftungen oder in der landesweiten politischen Bildungslandschaft) bekanntmachen und vermarkten.

c) Synergie-Effekte durch gemeinsame Nutzung der Infrastruktur mit lokalen Bildungspartnern

Neben der Netzwerkarbeit mit *Bildungsdienstleistern* wurden während der Projektphase weitere Ideen und Vorschläge verschiedener *Bildungspartner* vorgetragen. Denkbar wäre beispielsweise, universitären Gruppen die Infrastruktur und die Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, wenn dem Lernort dafür im Gegenzug die Ergebnisse eines projektartigen fachdidaktischen Seminars vor Ort zur Verfügung gestellt würden – auf diese Art und Weise könnte in einer für alle beteiligten Parteien positiven Konstellation das vor Ort vorgehaltene Workshop- und Seminarportfolio stetig erweitert werden.

Weiterhin wäre auch die Nutzung der Räumlichkeiten durch waldpädagogische Anbieter denkbar, die von der natur- und waldnahen Lern- und Arbeitsumgebung profitieren könnten. Möglich wäre hier beispielsweise die Einrichtung eines Naturlernpfades, der den ökologischen Teil der Ausstellungs- und Lernlandschaft erweitern könnte. Zur Erweiterung der Möglichkeiten möglicher biologisch orientierter Lerngruppen wäre weiterhin die

Einrichtung einer sogenannten SenseBox – einer autark arbeitenden Umweltmessstation – denkbar.

5. Ausblick

Mit Veröffentlichung des hier vorliegenden Konzeptvorschlags liegt nun – mit der eingangs eingeführten Metapher gesprochen – ein „Software“-Vorschlag für den Betrieb eines Lernorts Visbeck vor. In einem nächsten Schritt wird nun zu ermitteln sein, auf welche Art und Weise und in welchem Umfang die umrissenen infrastrukturellen Anforderungen an den Lernort umgesetzt werden können. Welche „Hardware“ kann also für den „Betrieb“ der skizzierten „Software“ bereitgestellt werden? Hier wäre die baldige Durchführung einer baulichen Machbarkeitsstudie angezeigt.

Aus den Ergebnissen der Machbarkeitsstudie wird sich dann ein Möglichkeitsspektrum und ein finanzieller Rahmen ergeben, mit dem dann die weiteren Schritte – z.B. die Antragstellung für eine Förderung verschiedener baulicher Maßnahmen – konkretisiert werden können.

Zweifelsfrei wäre es ratsam und wünschenswert, die Machbarkeitsstudie und die Umsetzung etwaiger baulicher Maßnahmen schnell und ohne größere Verzögerungen umzusetzen. Gleichwohl sollte unterdessen auch die Instandhaltung, Pflege und Instandsetzung der denkmalgeschützten Gebäude- und Landschaftssubstanz nicht zu kurz kommen. Ein regelmäßiger Rückschnitt des Bewuchses vor Ort, ein zügiger Wiederanschluss an städtische Versorgungsnetze sowie Instandsetzungsmaßnahmen wie die Freilegung zugemauerter Fenster wären wichtige Schritte, um der weiterhin sehr an Visbeck interessierten Öffentlichkeit bereits im Führungsjahr 2024 noch bessere und ansprechendere Führungsangebote machen zu können als bisher. Zur Fortführung des bisherigen dicht getakteten Angebotsportfolios und -umfangs sind aufgrund der personellen Veränderungen zum Jahr 2024 finanzielle Rücksichtnahmen zu treffen.

Langfristig gesehen wäre die erfolgreiche Herstellung der in diesem Konzeptvorschlag vorgestellten infrastrukturellen Rahmenbedingungen ein großer Schritt hin zur Entstehung eines „Lernorts Visbeck“. Auf dem Weg dorthin werden – auch nach dem Aufbau einer entsprechenden Infrastruktur – dennoch weitere Fragen zu klären sein: neben der Frage nach der Trägerschaft des geplanten Lernorts zählt dazu auch der personelle Umfang, in dem der Lernort dauerhaft betreut werden könnte sowie die Frage, wie die daraus resultierenden laufenden Kosten dauerhaft gedeckt und berücksichtigt werden könnten. Eine frühzeitige, dezidierte Auflistung von absehbaren initialen wie laufenden Kosten wäre hier empfehlenswert.